



Abend-

Zeitung.

61.

Freitag, am 12. März 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

El Verdugo.

Episode aus dem spanischen Kriege 1809.

Auf dem Kirchturme der kleinen Stadt Menda schlug es neun Uhr. In diesem Augenblicke lehnte sich ein junger französischer Offizier auf die Brustwehr einer langen Terrasse, welche die Gärten des Schlosses von Menda umgab, und schien in tiefere Betrachtungen verloren, als sie sich mit der Unbefangenheit des Soldatenlebens vertrugen. Nie konnte aber auch Stunde, Lage und Umgebung geeigneter zum Nachdenken seyn, als jetzt. Der schöne Himmel Spaniens breitete einen Dom von Azur über seinem Haupte aus. Das Blinken der Sterne und ein sanftes Mondlicht erhellten magisch ein köstliches Thal, das zu seinen Füßen alle Schätze entfaltete. An einen blühenden Orangenbaum sich stützend, konnte der Major hundert Fuß unter sich die Stadt Menda liegen sehen, die sich gegen die Stürme des Nordwindes an den Felsen anzuschmiegen schien, auf welchem das Schloß erbaut war. Mit einer Wendung des Auges erblickte er das Meer, dessen helle Bogen die Landschaft wie ein breiter Silberstreifen umsäumten. Das Schloß war erleuchtet. Die lärmende Freude eines Balls, die Töne des Orchesters, das Lachen einiger Offiziere und ihrer Tänzerinnen drangen bis zu ihm und mischten sich mit dem fernen Getöse der Wogen. Die Frische der Nacht verlieh seinem, durch die Tageshize erschöpf-

ten Körper eine Art neuer Spannkraft, und in den Gärten blüheten so duftreiche Bäume und zarte Blumen, daß der junge Mann wie in einem Meere von Wohlgerüchen schwamm.

Das Schloß Menda gehörte einem spanischen Grande, der es in diesem Augenblicke mit allen Mitgliedern seiner Familie bewohnte. Während des ganzen heutigen Abends hatte dessen älteste Tochter den jungen Offizier mit einem Blicke betrachtet, in welchem sich Theilnahme und Schmerz so sichtlich mischten, daß dieser Ausdruck des Mitleids, der darin vorwaltete, ihn wohl in ganz eigenthümliche Träume wiegen konnte. Clara war schön, und ob sie gleich noch eine Schwester und drei Brüder besaß, waren die Besitzungen des Marchese von Leganes doch beträchtlich genug, um Victor Marchand glauben zu lassen, daß das reizende Mädchen eine sehr ansehnliche Mitgift bekommen werde. Aber wie sich nur vorzustellen wagen, daß der Sohn eines Gewürzkrämers in Paris die Hand der Tochter desjenigen Mannes erhalten könne, der in ganz Spanien auf seinen Adel und seine Hoheit sich am meisten einbildete!

Die Franzosen waren gehaft. Der General G...t...r, welcher in dieser Provinz commandirte, hatte den Marchese in Verdacht, daß er zu Gunsten Ferdinand's VII. einen Aufruhr vorbereite; das Bataillon, das Victor Marchand commandirte, war daher in die kleine Stadt Menda gelegt worden, um die benachbarte Gegend, die dem Marchese von